

Z'MOANIGA



SOMMERBETREUUNG | DAS NEUE KINDERGARTENJAHR | KIRCHENVORPLATZ
| OFFENE JUGENDARBEIT | ANGELOBUNG BUNDESHEER | AUS DER
VOLKSSCHULE | REGIO VORDERLAND-FELDKIRCH | KRIPPENBAUER |
DREILÄNDERWEG | MEININGER ALPEN | MEININGEN 1914 | GLÜCKWÜNSCHE
| VERANSTALTUNGEN | UVM.



Geschätzte Meiningerinnen, geschätzte Meininger!



Und wieder ist ein Sommer – nennen wir ihn trotz allem so – zu Ende gegangen. Für Erwachsene und Kinder ist die Urlaubs- und Ferienzeit fürs Erste vorbei; Kindergarten und Schule haben wieder begonnen und damit für viele Kinder eine spannende Zeit.

„Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zurande“, hat der deutsche Dichterst Johann Wolfgang von Goethe gesagt. Der Grundstein dafür, wie sich ein Mensch entwickelt, wird in der Kindheit gelegt. Daher ist eine liebevolle Begleitung der Kinder - zuallererst durch die Eltern, dann durch jene, denen wir unsere Kinder anvertrauen - so wichtig. Wir von der Gemeinde sind gemeinsam mit den Eltern bemüht, den Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen – damit die Jacke auch richtig zugeknöpft werde (um bei Goethe zu bleiben) und keine Schiefen entstehen.

Wir sind stolz darauf – und dafür ist dem Verein „Moaninger Zwergle“ mit der Obfrau Ingrid Feichter und der Leiterin Nina Fleisch zu danken, dass wir in unserer Gemeinde eine Kleinkindbetreuung anbieten können. Der rege Zuspruch ist ein Beweis für die hohe Qualität der Betreuungseinrichtung. Im Kindergarten für die Drei- bis Sechsjährigen werden sich in diesem Jahr acht Pädagoginnen und eine Assistentin unter der Leitung von Nicole Vonbank mit gewohntem hohem Engagement in vier Gruppen um 67 Kinder und deren Wohl kümmern. An der Volksschule werden in sieben Klassen 59 Knaben und 45 Mädchen von unserem bewährten LehrerInnenteam, unter der Leitung von Direktorin Hermine Hebenstreit, unterrichtet.

Wenn ich oben von Stolz gesprochen habe, so möchte ich dieses im Zusammenhang mit der Sommerbetreuung an Kindergarten und Volksschule wiederholen. Wir freuen uns, dass wir den Eltern die Sorge

der Betreuung während der Ferienzeit, unseren Möglichkeiten entsprechend, abnehmen konnten. In den sechs Wochen unseres Sommerangebotes wurden 16 Kinder im Kindergarten und 23 Kinder an der Volksschule betreut. Da, wo unser Angebot nicht ausreichend war, konnten wir im Rahmen der Kooperation in der Region Vorderland-Feldkirch eine Kinderbetreuung in den benachbarten Gemeinden anbieten. Bleibt also die Hoffnung, dass dieser wettermäßig fragwürdige Sommer zumindest was die Erholung betrifft, für alle ein schöner war. Für jene Kinder, die diesen Sommer in unseren Betreuungsangeboten erlebt haben, war der Sommer zumindest sehr abwechslungsreich, davon konnte ich mich selbst überzeugen. Mein Dank gilt daher den Pädagoginnen des Kindergartens und dem Verein Tagesmütter - und hier vor allem Frau Anita Hartmann, die in bewährter Weise den VolksschülerInnen ein buntes Ferienprogramm geboten hat. Mit dem gleichen Engagement – das wissen wir inzwischen – wird Frau Hartmann auch wieder die Schülerbetreuung übernehmen.

Mit einer komplett neuen EDV-Anlage kann die Volksschule ins neue Schuljahr starten. 19 Computer mit dem nötigen Zubehör wurden angeschafft und während der Sommerferien installiert. Rund 17.000 Euro hat die Gemeinde dafür in die Hand genommen. Im Rahmen des Spiel-Raum Konzeptes bemühen wir uns derzeit, Räumlichkeiten für die Offene Jugendarbeit (OJA) zu finden. Es ist geplant, die Container des ehemaligen Kindergartens der Gemeinde Weiler zu erwerben und beim Sportplatz, auf dem Areal des jetzigen Spielplatzes aufzubauen. Der Kinderspielplatz wird im Rahmen des Spiel-Raum Konzeptes neu platziert und neu gestaltet.

Mit den besten Wünschen für erfolgreiche Tage und Wochen,

Ihr Bürgermeister
Thomas Pinter

Unsere Kleinsten in der Spielgruppe Moaniger Zwergle, die Erstklässler mit ihrer Klassenlehrerin Patricia Damm und die „Anfänger“ im Kindergarten. Der Spielgruppe und den Kindergärtlern brachte Bürgermeister Thomas Pinter Warnwesten, damit sie auch gesund zu ihrem Arbeitsplatz und wieder nach Hause kommen. | Fotos: Benzer



Das war der Sommer

Emsiges Basteln, lustvolles Relaxen, leidenschaftliches Spielen, süßes Nichtstun, gemütliches Wandern, der ein oder andere dem Wetter abgetrotzte Badetag und vieles mehr – es waren aktive sechs Wochen in der Sommerbetreuung für VolksschülerInnen.

Anita Hartmann hat wieder ein abwechslungsreiches Programm für alle Sommergäste an der Volksschule Meiningen zusammengestellt. Wann immer es das Wetter zuließ, war man im Freien. Ziele waren der Wildpark und die Schattensburg in Feldkirch, ein Bauernhof in Brederis, das Anglerparadies Güfel, die Kiesbänke an der Frutz oder der Weg an der Kleinen Ill sowie das ein oder andere Schwimmbad. Für Spiel und Bewegung wurde auch der Schulplatz genutzt.

Für indoor Aktivitäten boten sich die Spielfabrik in Dornbirn an und natürlich die gemütlichen Räumlichkeiten der Schülerbetreuung Meiningen. Hier roch es an so manchem Tag nach selbstgebackenem Kuchen und Muffins oder süßer Zuckerwatte. Hier wurde gebastelt, gespielt, gelesen, Filme angeschaut, Pralinen hergestellt und – wie überall auf der ganzen Welt – leidenschaftlich Rainbow Looms geknüpft.

Bis zu 23 Kinder haben in diesem Sommer das Angebot der Gemeinde Meiningen genutzt und in der Einrichtung, die vom Verein Tagesmütter betreut wird, einen Teil ihrer Ferien verbracht.



Wasserspiele am Schulplatz. | Foto: Hartmann



Rainbow Looms.



Gemeinsames Backen. | Fotos: Benzer



An der Frutz.

Der Kindergarten ist der Natur auf der Spur



Naturwanderung im vergangenen Kindergartenjahr. | Foto: Kindergarten



Spielen in der Natur. | Fotos: Benzer

„Bei jeder Begegnung mit der Natur kann man mehr finden, als man gesucht haben mag.“ Diesen Satz von Willy Meurer haben sich die Pädagoginnen am Kindergarten Meiningen zum Leitthema für das kommende Kindergartenjahr gemacht. Passend zum Jahresthema „Der Natur auf der Spur“ sind die Namen der Gruppen: Hoppelhäse, Maulwurf, Frechdachs und Eichhörnle.

Alle Kinder sind gerne draußen. Spielen im Freien macht aber nicht nur Spaß, die Kinder können sehr wertvolle Erfahrungen dabei machen. Die Natur bietet Platz für Bewegungserfahrungen, Phantasie, Kreativität und das soziale Miteinander. „Wir wollen den Forschergeist und die Neugierde der Kinder für die Wunder in der Natur wecken“, erklärt die Leiterin Nicole Vonbank. Der Spielplatz und das „Waldplätzle“ sind dafür der ideale Schauplatz. Die Kinder können Tiere, Pflanzen, die Wetterlage und die Jahreszeiten beobachten und deren Hintergründe erforschen. Mit allen Sinnen will man gemeinsam die Natur entdecken. Durch bewusstes Sehen, Hören, Spüren und Riechen könne man in der Natur die unterschiedlichsten Eindrücke erfahren. Sehr wichtig ist den Pädagoginnen auch, den Kindern einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit der Umwelt vorzuleben, um sie in ihrem Verantwortungsbewusstsein der Natur gegenüber zu stärken.

Im Kindergartenjahr 2014/15 besuchen 67 Kinder, die auf vier Gruppen aufgeteilt sind, den Kindergarten.



Die Pädagoginnen Sonja Willi, Sigrid Hepberger, Jasminka Smole, Nicole Ganath, Daniela Wilhelm, Christine Frohner, Natalie Sieber, Marlene Studer und Nicole Vonbank.

Neugestaltung Kirchenvorplatz

Die Pfarre Meiningen, hier vor allem der Pfarrgemeinderat ist schon vor längerer Zeit an die Gemeinde mit dem Wunsch zur Neu- und Umgestaltung des Vorplatzes bei der Kirche herangetreten. Damit zusammenhängend war auch die Bitte, den vorbeiführenden Straßenteil weitgehend verkehrsfrei zu halten.

Nach zahlreichen Vorgesprächen und Planungsvarianten wurde ein erster Entwurf in Auftrag gegeben. Gleichzeitig wurde auch das Gespräch mit den mittelbaren und unmittelbaren Nachbarn gesucht. Nachdem bei den Anrainern und mittelbaren Nachbarn eine durchwegs positive Einstellung zum Projekt zu vernehmen war, ist nunmehr die Planungsphase im Gange.

Die Entwurfsplanung sieht unter anderem auch die Aufstellung einer Christbaumhalterung vor sowie gekieste Flächen, welche aber durchgehend ohne jegliches Einsinken begehbar sind. Dies wird durch Wabenhalterungen für die Bekiesung erreicht und ist nicht mit den derzeitigen Kiesflächen im Gemeindegebiet vergleichbar.

Die Halterungen für die Fahrräder werden verlegt und aufgeteilt.

Sie sind sichtmässig durch niedrige Buchenhecken abgegrenzt. Den Platz ergänzen Ruhebänke und speziell abgetrennte Behindertenparkplätze. Die Einfahrt zu den angrenzenden Anrainern wird deutlich neu abgegrenzt.

Es ist auch die Errichtung eines Brunnens geplant, wobei die genaue Formgebung noch nicht endgültig festgelegt ist. Um den Brunnen herum ergibt sich eine Nahbegegnungs- und Ruhezone mit ansprechender Gestaltung.

Der Straßenabschnitt wird gänzlich aufgelöst und ist lediglich begehbar und mit Fahrrädern befahrbar. Somit ergibt sich innerhalb des Dorfes ein wirklicher Kirchplatz, der für Agapen und feierliche Veranstaltungen nutzbar wird.

Als Nebeneffekt wird die Friedhofsruhe beim angrenzenden alten Friedhofsteil verstärkt.

Nachdem auch der Friedhofsausschuss dem Projekt positiv gegenübersteht, ist zur Umsetzung nunmehr die Gemeindevertretung gefordert.

GR Eduard Keßler



Gestaltungsplanung Vorentwurf Kirchenvorplatz. | Plan © stadtländ

OJA startet in den Herbst

Die Offene Jugendarbeit Meiningen – das „Point“ - ist seit dem 12. September wieder jeden Freitag von 17 bis 21 Uhr für Mädchen und Buben ab elf Jahren geöffnet. Während der Sommermonate hat Leiterin Sandra Stramitzer gemeinsam mit ein paar HelferInnen und der finanziellen Unterstützung der Gemeinde das Point auf Vordermann gebracht. Neue Sitzgruppen, eine wunderbare Kuschecke, eine Fernsehcke und eine Küche warten darauf, wieder bevölkert zu werden. Die erste Aktivität im Oktober wird ein Workshop zum Thema Sucht sein.

Termininfo: Tel. 0660/2199309

E-Mail: sandra.stramitzer@hotmail.com



Sandra erwartet euch in den rundum erneuerten Räumlichkeiten des Jugendtreffs im alten Feuerwehrhaus bei der Volksschule. | Fotos: Benzer / Plakat: OJA

Babysitter-Vermittlungsdienst - ein Angebot der OJA Meiningen

Die OJA Meiningen bietet in Zusammenarbeit mit der Gemeinde einen Babysitter-Vermittlungsdienst an. Ausgebildete Jugendliche werden für ein Entgelt zwischen 4,50 bis 5,50 Euro pro Stunde Kinder betreuen und beaufsichtigen. Die Höhe des Entgeltes muss vor dem Einsatz klar vereinbart werden.

Ablauf. Nach Kontaktaufnahme mit der OJA Meiningen, wird eine geeignete Babysitterin für die jeweiligen Anforderungen gesucht. Die Kunden erhalten von der OJA deren Telefonnummer und nehmen dann persönlich mit ihr Kontakt auf. In einem Erstgespräch wird mit der Babysitterin der konkrete Einsatz besprochen und vereinbart.

Die Kunden haben dafür zu sorgen, dass die Jugendliche - vor allem nachts - sicher nach Hause kommt.



Die OJA Meiningen freut sich über Ihren Anruf 0660/2199309 oder Ihr E-Mail: sandra.stramitzer@hotmail.com



Angelobung in Meiningen

Direkt an der Staatsgrenze, in der westlichsten Gemeinde Österreichs, fand am 17. September die feierliche Angelobung der Rekrutinnen und Rekruten des Einrückungsturnusses September 2014 statt. Viel Prominenz aus Militär und Politik, die hohe Geistlichkeit sowie Fahnenabordnungen der örtlichen Feuerwehr und der Harmoniemusik und verschiedener Vorarlberger Kameradschaftsbünde beehrten Meiningen mit ihrer Anwesenheit. Bürgermeister Thomas Pinter zeigte sich erfreut, über die große Anteilnahme der Bevölkerung am Festakt. In seiner Festrede bat er, das Bundesheer nicht nur auf zivile Einsätze zu reduzieren, sondern sich den weniger offensichtlichen aber realen Gefahren einer globalisierten und vernetzten Welt bewusst zu sein.



Fotos: Militärkommando Vorarlberg



Schulbeginn an der Volksschule

Für 104 Schülerinnen und Schüler der Volksschule Meiningen hat wieder ein neues Schuljahr begonnen - für manche gar das erste. In den sieben Klassen werden 59 Knaben und 45 Mädchen vom LehrerInnenteam rund um Direktorin Hermine Hebenstreit unterrichtet. Den Schulanfang haben die Kinder gemeinsam in der Pfarrkirche gefeiert. Dabei hat die Direktorin vor allem die ErstklässlerInnen in der Schule willkommen geheißen, aber auch jene Kinder, die neu zugezogen sind und in höhere Klassen einsteigen. Als Jahresthema hat man an der Volksschule „Wasser“ gewählt.

Begrüßung in der Kirche durch Direktorin Hermine Hebenstreit.



Abtransport zur „Mosterei“.

100 Prozent reiner Saft

Viel Arbeit wartete auf die Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klasse der Volksschule Meiningen in der ersten Schulwoche: Saft machen war angesagt. Zuerst mussten die Äpfel und Birnen in Trudi Kühnes Garten aufgelesen und zur Schule transportiert werden. Dort hatte Christian Dünser, der die Aktion, unterstützt vom Elternforum fachkundig leitete, bereits Mühle und Presse aufgestellt. Obst waschen, mahlen, pressen und abfüllen – die Kinder hatten rasch die Arbeitsschritte verstanden und so wurde gruppenweise Hand in Hand gearbeitet. Das Ergebnis, ein hundert Prozent naturreiner Apfel- bzw. Apfel-Birnensaft, wurde dann natürlich auch verkostet und für gut befunden. Die Kindergärtler sowie die 3. und 4. Klassen mosten demnächst.



Waschen, schreddern, pressen. Ein Dank geht an den Obst- und Gartenbauverein Koblach und an Lisilis Biohof für das zur Verfügung stellen der Geräte. | Fotos: Benzer

Tag der offenen Tür bei der Region Vorderland-Feldkirch



Meiningen auf der Vorderlandkarte. | Foto: Welte



V.l.: Regio-Manager Mag. Christoph Kirchengast, Landeshauptmann Mag. Markus Wallner und Regio-Obmann Bgm. Werner Müller (Klaus).



In den Räumlichkeiten der Finanzverwaltung.

Die Regio Vorderland-Feldkirch feierte am 6. September einen Tag der offenen Tür im Regio-Zentrum Sulz. Anlass war die kürzlich erfolgte Eröffnung des Regio-Zentrums im Erdgeschoss des Sulner Gemeindeamtes, wo die Baurechts- und Finanzverwaltung Vorderland sowie die Regio-Geschäftsstelle untergebracht sind.

Neben einer Posterausstellung zu Geschichte und Gegenwart der Region, standen die Mitarbeiter für Fragen über ihre tägliche Arbeit sowie aktuelle Entwicklungen zur Verfügung. Bei der regionalen Sicherheitsschau präsentierten sich Feuerwehr, Polizei, Rettung und Bergrettung. Auch die OJA Vorderland nahm die Gelegenheit wahr, ihre Arbeit den Besuchern vorzustellen.

Gemeindeautonomie und Kooperation stünden nicht im Gegensatz zueinander, erklärte Bürgermeister Karl Wutschitz vor den zahlreichen Ehrengästen und der zum Tag der offenen Tür erschienen Bevölkerung. Die mitunter fehlenden personellen Ressourcen gerade in kleinen Gemeinden würden durch die Kooperation entschärft; der Vorteil für die Bürgerinnen und Bürger der kooperierenden Gemeinden sei mehr Qualität, Effizienz und eine bessere Lebensqualität.

Die Herausforderungen unserer Zeit betreffend Umweltschutz, öffentlichen Verkehr, Kinder- und Seniorenbetreuung und Sicherheit um nur einige Agenden zu nennen, erfordere geradezu die Zusammenarbeit der Gemeinden, erklärte Regio-Obmann Bürgermeister Werner Müller. In Belangen der Regionalentwicklung habe die Region Vorderland-Feldkirch eine Vorreiterrolle inne, die man auch in Zukunft ausbauen wolle und man sei froh darüber, bei allen Vorhaben als starken Partner das Land Vorarlberg an der Seite zu haben. Landeshauptmann Markus Wallner bekräftigte das Bekenntnis zur Autonomie der Gemeinden: „Kooperation ja, aber keine Zusammenlegung, die von oben verordnet ist.“

Regio-Manager Mag. Christoph Kirchengast verwies auf bereits erfolgreich laufende Projekte wie den Landbus Oberes Rheintal (ÖPNV), das Pflegeheim Röthis oder die regionale Sommerbetreuung. Insgesamt 30 Projekte habe man seit der Gründung der Regionalplanungsgemeinschaft Vorderland im Jahr 1978 umgesetzt. Der Erfolg der Kooperation sei von drei Faktoren abhängig, so Kirchengast. Zum einen vom Bekenntnis zu regionalem Denken und Handeln, zum zweiten von einem starken Partner wie das Land Vorarlberg und dessen Bekenntnis zu Kooperation statt Fusion und zum dritten von der Bevölkerung, die hinter allem steht. In diesem Punkt wünscht sich Kirchengast noch mehr Interesse und Engagement. Die Herausforderung für die Zukunft sieht Kirchengast im Wandel der Bevölkerungsstruktur: Es wird weniger Kinder und Jugendliche geben, aber mehr ältere und betagte Menschen, darauf müsse man sich rechtzeitig vorbereiten. Diese Herausforderung ist auch im LEADER-Programm der EU (Stadt-Umland-Kooperation Vorderland-Feldkirch-Walgau-Bludenz) ein zentral diskutiertes Thema.

Fakten zur Regio Vorderland-Feldkirch:

63.000 EinwohnerInnen

13 Gemeinden, Gesamtfläche 178 km²

Feldkirch, Fraxern, Göfis, Klaus, Laterns, Meiningen, Rankweil, Röthis, Sulz, Übersaxen, Viktorsberg, Weiler und Zwischenwasser.

4.411 Betriebsstätten, davon 4.153 mit weniger als 20 Beschäftigten. In der Region arbeiten 30.000 selbstständig und unselbstständig Beschäftigte.

Kooperationsprojekte mit Beteiligung der Gemeinde Meiningen:

Schülerhalterverband ASO Rankweil-Vorderland

Landbus Oberes Rheintal

Wanderwegekonzepte Vorderland und Feldkirch

Familien-Erlebniskarte Vorderland

Forstbetriebsgemeinschaft Vorderland 1

Lehrstellenbörse Vorderland-Feldkirch

Baurechtsverwaltung Vorderland

Arbeitsgruppe Energie / Umwelt / Klima

Sanierungspreis Regio Vorderland-Feldkirch

Altstoffsammelzentren Vorderland-Feldkirch

Regionales Radroutenkonzept Vorderland-Feldkirch

Regionalmarkt Vorderland

Regionale Sommerbetreuung

BürgerInnen-Rat Region Vorderland-Feldkirch

Planungsprozess „Zukunft Kleinkindbetreuung“

Stadt-Umland-Kooperation Vorderland-Feldkirch-Walgau-Bludenz

Freizeit- und Wanderkarte Vorderland-Feldkirch

Sag's deiner Gemeinde - Bürgermeldungen

Mehr Information: <http://www.vorderland.com>

Fahrradparade Vorderland-Feldkirch

Zum Fahrradwettbewerb 2014 haben sich 19 Radlerinnen und Radler aus Meiningen angemeldet. Gemeinsam haben die 19 für die Umwelt und die eigene Gesundheit einiges geleistet: Sie sind mit Stand 23. August 12.626 Kilometer gefahren, Kilometer pro Teilnehmer 664,54, eingespartes CO₂ 1.729,7 Kilogramm, verbrannte Kalorien: 393.355,25.

Zum Start der Mobilitätswoche am 14. September haben sich die RadlerInnen beim Gemeindeamt getroffen, um gemeinsam an einer Radsternfahrt nach Rankweil teilzunehmen, wo der Start der Mobilitätswoche und der Abschluss des Fahrradwettbewerbs gefeiert wurde. GR Gerd Fleisch hat die Truppe begleitet.

Die voll motivierten RadlerInnen aus Meiningen | Foto: Benzer



Räumlichkeiten der Baurechtsverwaltung mit der Karte des Einzugsgebietes. Rund 700 Anträge werden hier jährlich bearbeitet.



Der Landbus Oberes Rheintal, ein Vorzeigeprojekt der Kooperation. | Fotos: Benzer



Neue Krippe für die Gemeinde

Einige Mitglieder der Gemeindevertretung haben sich unter die Krippenbauer begeben. Für das Gemeindeamt entsteht derzeit unter fachkundiger Anleitung des Krippenbauvereins Götzis eine Weihnachtskrippe. Erstmals bewundert werden kann die Krippe bei der Krippenausstellung in Götzis im Junker-Jonas-Schlössle. Im Gemeindeamt steht die Krippe dann ab dem 13. Dezember 2014.

Die Einweihung der Krippe möchten wir gemeinsam mit der Bevölkerung am

Samstag, den 13. Dezember ab 18:00 Uhr, beim Gemeindeamt mit Kinderpunsch und Glühwein feiern. Von der Herbergsuche, der Geburt bis zur Flucht nach Ägypten sind alle Weihnachtsthemen in der Krippe dann abwechselnd dargestellt.

Aber noch sind sie am werken: GV Roberto Rodriguez, Vizebürgermeister Heribert Zöhler, Wolfgang Flucher vom Krippenbauverein und GR Eduard Keßler.



Neu für Seniorinnen und Senioren

Für alle Jass-Begeisterten findet am

Donnerstag, den 27. November 2014

ein Senioren-Preisjassen im Pfarrsaal statt.

Ab 14:30 Uhr gibt es eine Vorabstärkung mit Kuchen und Kaffee und auch wenn es schon in den Fingern juckt, das Jassen startet um 15:00 Uhr.

Es gibt schöne Preise zu gewinnen. Die Preisverteilung findet um ca. 17:00 Uhr statt, auch Nicht-JasslerInnen sind herzlich willkommen.

Das Seniorenteam freut sich auf viele Jasserinnen und Jasser.



Walser-Produkte prämiert

Einmal mehr erfolgreich war die Metzgerei Walser beim 20. Internationalen Fachwettbewerb für Fleisch- und Wurstwaren in der Messe Wels. Die zwölf Walser-Produkte mussten sich gegen 1.300 Einsendungen aus Österreich, Deutschland, Tschechien und China behaupten. Das 17-köpfige hochkarätige Juroren-Team konnte von der Qualität, dem Geschmack, dem Geruch, dem Aussehen, der Festigkeit bzw. Zartheit überzeugt werden.

Von 600 möglichen Punkten erreichten die Produkte der Metzgerei Walser 600 Punkte. Dafür wurde Walser mit dem Ehrenpreis der Bundesinnung des Lebensmittelgewerbes ausgezeichnet.

Die „Gold-Produkte“ sind: St. Galler Schübling, Wienerle, Vorarlberger Kalbs-Geschwollene, Grillwurst, Blutwurst, Leberwurst, Grobe Streichwurst nach sächsischer Art, Znüni-Speck-Bindele, Rauchsafsinken, Rheintalschinken (Winzerschinken), Alp-Freund und Meiningener Hausbrunnen Wurst. Wir gratulieren!



Ehrenpreis für die Metzgerei Walser. V.l.: Bundesminister Andrä Rupprechter, Geschäftsführer Herbert Walser, Präsident der WKÖ Dr. Christoph Leitl, Bundesspartengeschäftsführer für Gewerbe und Handwerk Prof. Dr. Reinhard Kainz. | Foto: Walser

Wandern und zuhören auf dem Dreiländerweg



Wanderung ab Ruggell - mit von der Partie Franz Elsensohn und GR Gerd Fleisch.

Seit Jahren gibt es nun schon den Dreiländerradweg, der Vorarlberg, das Fürstentum Liechtenstein und die Schweiz verbindet. Immer wieder bietet die Kommission BeWegung Begegnung entlang des Radweges Veranstaltungen an, um die Begegnung von Menschen aus den drei Ländern zu fördern.

Ein gemeinsamer Spaziergang auf einem Teil des Weges, begleitet von Geschichtenerzählern aus der Region, erlebten an die 50 Wanderbegeisterte am 6. September. Claudia Rohris, Franz Elsensohn und Herbert Hilbe erzählten Sagen und Geschichten, zum Abschluss des dreistündigen Marsches durch die Landschaft am Rhein gab es einen gemütlichen Hock mit einer stärkenden Jause.



Claudia Rohris erzählt im historischen Kostüm von Geißen, Zwergen und viel Gold.



Franz Elsensohn bringt den Zuhörern das historische Meiningen näher. | Fotos: Benzer

z'Moaniga



Die Meininger Alpen

Sie sind vielleicht weniger bekannt als die touristisch erschlossenen Alpen, aber umso mehr ist auf ihnen ihr eigentlicher Zweck nachzuvollziehen – auf den Alpen der Agrargemeinschaft Rankweil-Meiningen. Die Rede ist von sechs Alpen, allesamt im Laternsertal gelegen. Vier davon auf der südlichen Talseite, zwei auf der nördlichen Talseite. Gegenüber der Parzelle Bonacker befinden sich die Untere- und die Obere Bächenwaldalpe auf 1.065 bzw. 1.245 Metern Seehöhe. Gegenüber Innerlaterns liegen die Untere- und die Obere Hinterjochalpe auf 1.275 bzw. 1.584 Metern Höhe. Fast schon am Furkajoch liegt die Agtenwaldalpe auf 1.300 Metern und die Neugehrenalpe auf rund 1.600 Metern Höhe. Wie an allen anderen Besitzungen der Agrargemeinschaft Rankweil, ist die Agrargemeinschaft Meinigen auch an den Alpen mit 2/13 beteiligt. Die Gesamtfläche der Alpen beträgt 180 Hektar.

Bewirtschaftung. Die Obere- und Untere Bächenwald Alpe sowie die Untere- und Obere Hinterjochalpe mit zusammen 78 Hektar Weidefläche bilden eine Wirtschaftseinheit. Der Pächter Martin Breuss aus Übersaxen war im Alpsommer 2014 für 10 Kühe und 64 Stück Jungvieh verantwortlich. Bächenwald und Hinterjoch sind keine Sennalpen, die Milch wird an die Sennerei Schnifis geliefert. Im vergangenen Sommer waren das 8.200 Liter; der „Schnifner Alpkäs“ wird im Herbst den Mitgliedern zum Kauf angeboten.

Neugehren und Agtenwald bilden ebenfalls eine Wirtschaftseinheit. Die beiden Alpen werden von Pächter Wolfgang Welte aus Meinigen betreut. Auf den 102 Hektar Weideflächen verbrachten im vergangenen Sommer 120 Stück Jungvieh, fünf bis zehn Pferde und zwei Kühe ihre Sommerfrische. Die Milch verarbeitet der Pächter zu Frischkäse und Alpbutter.

Herausforderungen. Gerade auf den Alpen ist am besten zu beobachten, wie die Natur arbeitet – und wie der Mensch gegen die Natur arbeiten muss, will er die Weideflächen erhalten. Pächter und Agrargemeinschaft sind stets bemüht, das Weideland offenzuhalten, die Gebäude und Zufahrtswege instandzuhalten und Quellvorkommen zu schützen. Seit 2008 bewirtschaftet die Agrargemeinschaft Rankweil-Meiningen ihre Alpen nach den Richtlinien des ÖPUL-Programms. Das heißt: Die Nutzung ist den Klima-, Boden- und Gebäudeverhältnissen anzupassen, Weideflächen und Artenvielfalt müssen erhalten bleiben.

Zur Pflege der Weiden hält die Agrargemeinschaft „Schwendtage“ ab. Steine werden von den Weiden entfernt, Rutschungen und Erosionsflächen werden saniert und eingesät. Arbeitsintensiv ist die Bekämpfung von Erlen, Farnen, Ampfer, Borstengras, Alpenkreuzkraut und anderem Gestrüpp. Durch Mähen wird das Wachstum des ungeliebten Ampfers gestört. Eine ganz spezielle Behandlung kommt dem ungeliebten Ampfer zu: Gestartet wurde das „Ampferprojekt“ auf Neugehren, Agtenwald und Hinterjoch. Dabei werden



Unteres Hinterjoch: Holzstrick trifft auf die original wieder errichtete Steinmauer.



Erhaltenswert sind die Ahornbäume auf Bächenwald. | Fotos: Benzer



Bild oben, Mitte u. unten: Die innen und außen sanierte Obere Hinterjochalpe.



Das Butterfass aus früheren Zeiten. | Fotos: Benzer

große Flächen mit schwarzen Folien abgedeckt, damit der Ampfer darunter „erstickt“. Am Hinterjoch hat man es im Jahr 2008 mit Ziegen und Wollschweinen probiert – auch das hat bei der Ampferbekämpfung funktioniert.

Als „Schwendtag“ galt im Volksglauben ein „verworfenen Tag“, an dem nichts passierte. Zum Verschwinden lassen von Unkraut auf der Weide, war er aber durchaus brauchbar. Als gute „Schwendtage“ galten unter anderem der 18. bis 22. Juni, der 30. Juli, der 30. August und der 8. September. An diesen Tagen geschnittene Hölzer wachsen – so sagt man – nicht mehr nach, die Wurzeln faulen ab. Auf jeden Fall aber, sollte bei abnehmendem Mond geschwendet werden. Freiwillige HelferInnen sind zu diesen Arbeiten immer willkommen: So waren etwa schon die Funkenzunft Meinigen, Schulklassen, die Pfadfinder Rankweil, arbeitslose Jugendliche oder eben Menschen, denen die Alpen ein Anliegen sind, im Schwende-Einsatz.

Aufmerksamkeit brauchen auch die zahlreichen Wasservorkommen an der Schattenseite des Tales. Immer wieder muss das ein oder andere Rinnsal in die richtige Bahn gelenkt werden, um die Versumpfung der Weide zu verhindern. Dafür hat man keine Probleme bei der Wasserfassung für Viehtränken.

Ein Beschluss der Agrargemeinschaften aus dem Jahr 2008 besagt unter anderem: „Die Alphütten und Stallungen sind in gutem Zustand zu halten; Zufahrten und Hauptviehtriebswege haben den Anforderungen zu entsprechen.“ Das kostet Zeit und Geld. Das unwegsame, oft steile Gelände erfordert viel Handarbeit. So mussten, um zumindest Kleinmaschinen zum Einsatz bringen zu können, die Wege zum Bächenwald und zum Hinterjoch mit Pickel und Schaufel verbreitert werden.

Wichtig sind die Zugangswege auch für die Sanierung der Alphütten. Im Sommer 2007 wurde das obere Hinterjochgebäude nach einer Generalsanierung neu eröffnet. Neugehren wurde 2008 trockengelegt, nachdem ein massiver Wasserschaden das Wohnhaus beschädigt hatte. Auf Bächenwald wurden eine Milchammer und ein Waschraum eingerichtet und die untere Hinterjochhütte hat ein neues Schindeldach bekommen.

Die Erhaltung der Alpen braucht viel Idealismus. „Alpen haben Zukunft“, wird Josef Bechtold, für die Alpen zuständiges Vorstandsmitglied der Agrargemeinschaften, nicht müde zu erklären: „Es geht um die Erhaltung von Kulturgut, die Qualität der Produkte und die Erhaltung von hochwertigem Grünland für nachfolgende Generationen.“

Historisches. Die Alpen des Laternsertales, so vermutlich auch die Alpen der Agrargemeinschaft Rankweil-Meiningen, waren ehemals Dauersiedlungen der im frühen 14. Jahrhundert eingewanderten Walser. Zwar sind schon vor dieser Zeit Weiderechte und Weideplätze im Laternsertal bekannt, die mühsame und weitläufige Rodungstätigkeit wird allerdings den Walsern zugeschrieben. Schattseitig ist die Dauersiedlung zwischen Wies und Bächenwald historisch belegt.

Im Landesarchiv befindet sich die älteste Vorarlberger Urkunde über die Walser-Besiedlung im Laternsertal in der es heißt: „Wir grave Rudolf und grave Bertholt von Muntfort tun cunt (...) das wir mit guter betrachtunge und mit gutem rate willechlich hant verlihen und verlihent an disem brieve den ersamen lütten Johans dem Smide unde Wilhalm dem Smide sinem bruder, Jacobe, Wilhalm und Johanse gebrüder Werlen sune, Matheus von Flürel und ir erben, (...) das gut in Glatterns¹ alles zwischen dem Blanken und Gratelunes Tobel uf und abe von dem alpe wege unz an dü Frueze mit waide, mit wasser, mit holze, mit velde und mit allemdem nueze (...). Und haben in das selbe gut verlihen ze ainem rehten erbelehen in und allen ir erben. Si sont ouch gemaine waide und aichelen nießen (...). Und sond uns die vorgehenden lüte oder ir erben, die dann uf dem selben gute siezent, geben ze rehtem cinse jerlich an sant Martins tage sehs phunt Costenczer phennige (...) Dis geschach ze Veltkirch do man von gottes geburte zalte drüzehnhundert iar darnach in dem drüzehenden iare an dem cinstage nach sant Urbans tage.² Im Gegensatz zu den Landbauern, waren die Walser Bergbauern „Freie“. Das heißt, sie waren nicht an die Scholle und den Herrn gebunden. Sie konnten den Wohnort wechseln, hatten weder Steuern noch sonstige Abgaben Leibeigener zu entrichten. Die Walser mussten keine Frondienste leisten, und waren keinen Heiratsbeschränkungen unterworfen. Sie bekannten sich zum Recht aller Freien, dem Waffendienst: „Und ist das wir der selben lüte bedurfent in urluge dur unser not so sölen si und alle die uf den vorgehenden gütern sizent uns dienen inrenthalb des landes in unser coste mit schilten und mit speren und mit ir liben.“³ Das Erblehen war ein Pachtvertrag zwischen Grundherr und Siedler, der unter Bezahlung eines gemeinsam festgelegten, jährlichen Zinses zustande kam. Das Erblehen war zeitlich nicht beschränkt; es konnte verkauft, verpachtet oder weitervererbt werden.⁴ Die Walser gaben sich eigene Satzungen, sie wählten einen Ammann und übten die niedere Gerichtsbarkeit aus.

Auf der Schattenseite des Tales war die heutige Alpe Wies die größte Dauersiedlung mit Kirche, Volksschule, Armenhaus und dem Gasthaus „Waidmann“. Historisch belegt ist das Erblehen von Ulin Walliser von Glatterns aus dem Jahr 1417. In einem Spruchbrief vom Jahr 1477 wird sein Nachfolger „Beck im Wald genannt“, daraus sei die Bezeichnung Bächenwald entstanden.

Wegen der wechselnden Herrschaftsverhältnisse mussten auch die Walser ihre Rechte immer wieder verteidigen. Im 18. Jahrhundert tat die zentralistische Bürokratie der Habsburger das Ihre und mit der bayrischen Herrschaft 1806 wurde der Rest der alten Gemeinde- und Gerichtsverfassungen aufgelassen (Drechsel). Industrialisierung und Ausbau der Verkehrswege veränderten die

¹ Viele Jahrhunderte hieß das Tal Glatterns, woraus schließlich der heutige Name Laternsertal wurde. Das hier angeführte Gut ist das heutige Bonacker.

² <http://www.vorarlberger-walservereinigung.at/ueber-die-walser/vla/>

³ <http://www.vorarlberger-walservereinigung.at/ueber-die-walser/vla/>

⁴ <http://www.walser-alps.eu/geschichte/timeline>



Karte aus dem Jahr 1875, gezeigt auf einer Wanderung zur Alpe Wies mit Elmar Sturn.



Riblpfannen.



Unteres Hinterjoch: Den Walsern zugeschriebene typische Dachkonstruktion.



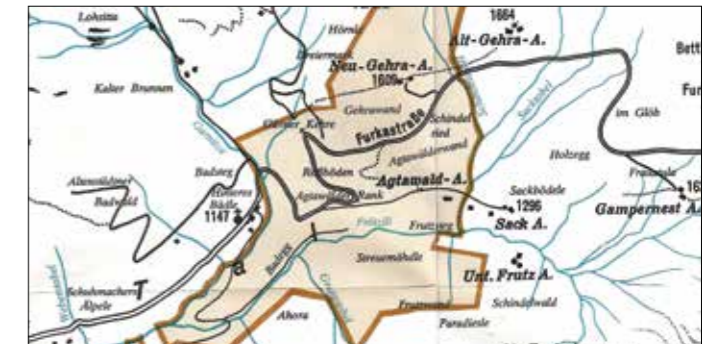
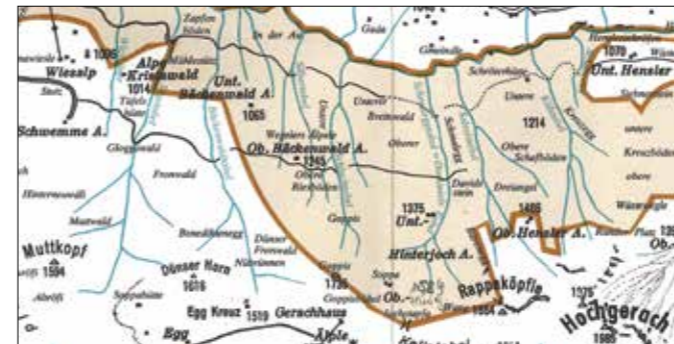
Altes Stallgerät und im Hintergrund der Futtertrog aus Holz am Unteren Hinterjoch.



Der Herrgottswinkel auf der Oberen Bächenwaldalpe. | Fotos: Benzer



Alpmesse auf Neugehren 2014. Alle zwei Jahre findet auf den Alpen der Agrargemeinschaften eine Alpmesse mit Seelsorger Elmar Simma statt. Dabei wird die Alpe „benediziert“: Der Priester betet um den Segen und um Schutz für Mensch, Tier und Gebäude. Frische Tannenzweige werden verbrannt, Wasser und Salz gesegnet. Der Priester bekommt für sein Gebet Alpkäse und Alpbutter. | Foto: Agrargemeinschaft



Unten: Lage der Alphütten der Agrargemeinschaft Rankweil-Meiningen nach der Flurnamenkarte des Laternsertales.



Alpe Oberer Bächenwald.



Alpe Unteres Hinterjoch. | Fotos: Benzer

Lebensverhältnisse der Menschen und führte zu Abwanderung aus den einstigen hochgelegenen Dauersiedlungen der Walser. Übrig geblieben sind - zumindest schattseitig - die Alpen wie wir sie heute kennen. Eine Verkehrserschließung dieses Gebietes wurde als wirtschaftlich nicht sinnvoll erachtet. Die Bewohner gaben schließlich in den 1920er Jahren ihre Heimstätten auf.

Die Besitzrechte an den verbliebenen Alpen stand nicht immer außer Streit, wie etwa jene an der Hinterjochalpe, die zur Katastralgemeinde Dünserberg gehört. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist diese jedoch laut Spruch des k.k. Appellationsgerichtes Innsbruck im Besitz der Agrargemeinschaft Rankweil-Meiningen. Im Jahr 1869 kauften die Agrargemeinschaften für 8.750 Gulden den „Oberen Bächenwald“, auch „Weglers Äpele“ genannt. Neugehren wurde 1862 für 17.000 Gulden erworben, 1873 kam Agtenwald vollständig in den Besitz der Agrargemeinschaften.

Literatur:

Drechsel, Simone: Geschichte und Kultur, in: Wanner, Gerhard (Hg.): Önschas Heimatbuch. Das Laternsertal, 2013, S. 199-201.

Frommelt, Hubert / Matt, Katharina: Viehwirtschaft und Viehalpen, in: Wanner, Gerhard (Hg.): Önschas Heimatbuch. Das Laternsertal, 2013.

Jahresberichte der Agrar Rankweil 2008 bis 2013.

Schmidinger, Gerd: Almwirtschaft im Laternsertal, Fachbereichsarbeit, 1995.

<http://www.walser-museum.ch/museum/arbeits/bauen/voraussetzungen/technik.html>

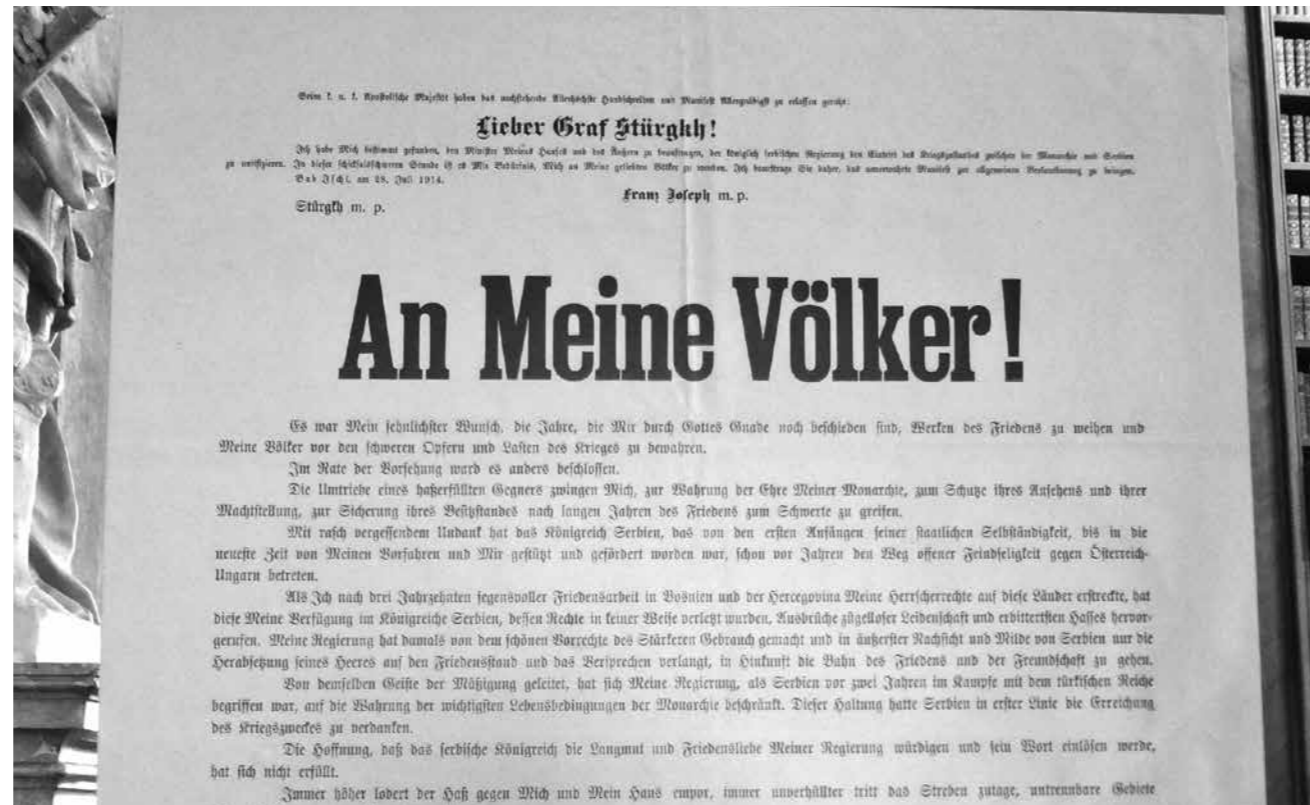
Meiningen 1914

Wehrpflicht. Am 27. April- also noch zu Friedenszeiten - hatten sich die Meininger Stellungspflichtigen der Jahrgänge 1893, 1892 und 1891 um acht Uhr früh bei der Stellungsstation im Rathaus Feldkirch einzufinden. Begleitet wurden sie von einem Vertreter der Gemeinde. „Die Jünglinge haben am Stellungstage rechtzeitig rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche sowie nüchtern zu erscheinen“, so die Kundmachung der Bezirkshauptmannschaft. Die Wehrpflicht zu Friedenszeiten begann mit dem 21. Lebensjahr und betrug zwölf Jahre: Drei Jahre als Aktiver, sieben Jahre als Reservist und zwei Jahre bei der Landwehr. Das Landsturmgesetz sah einen Landsturmdienst vom 19. bis 42. Lebensjahr vor. Da im April 1914 mehr Wehrpflichtige gemustert wurden als man benötigte, entschied das Los darüber, wer der k. k. Armee, der Landwehr bzw. der Ersatzreserve zugewiesen wurde. Begünstigungen (ein oder zwei Jahre Präsenzdienst) konnten erlangen: Kandidaten des geistlichen Standes, Besitzer erbter Landwirtschaft, Familienerhalter, Lehrer, Unterlehrer und Lehramtskandidaten. Als untauglich für den Wehrdienst galten „der Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Actinismus, gerichtlich erklärter Irrsinn, Wahnsinn oder Blödsinn“.

Kriegsgefahr. Am 28. Juni 1914 wurden der Thronfolger der habsburgischen k.k. Doppelmonarchie Österreich-Ungarn und Neffe des Kaisers, Franz Ferdinand d'Este und dessen Gemahlin Sophie in Sarajewo von Gavrilo Princip ermordet.

In Meiningen lud Pfarrer Lutz die Bevölkerung zu einem Gottesdienst für das ermordete Thronfolgerpaar und kommentiert später: „Ein feierliches Requiem, bei dem trotz Einladung die ganze Gemeindevertretung fehlte und auch nicht ein Bein davon erschien, stieg für das rechte Paar hochselig, am 8. Juli zum Himmel“. Zum ersten Mal erwähnt wird die Kriegsgefahr im Gemeindeblatt als „Verhältnisse“ oder von offizieller Seite als „geänderte Umstände“. Am 1. August 1914 erfolgte die Mobilisierung der Armee durch das kaiserliche Manifest „An meine Völker!“ Mit dieser Proklamation schaffte Kaiser Franz Josef Klarheit: „Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung ward es anders beschlossen.“ Mit diesen Worten erklärte Kaiser Franz Joseph der Bevölkerung, dass der Krieg unumgänglich sei. Man war überzeugt, „die Sache“ wäre schnell erledigt, ein kurzes Geplänkel – geworden ist es der „Große Krieg“.

Das Staatsgrundgesetz über die Reichsvertretung von 1867 sah in §14 vor, dass die k.k. Regierung mittels kaiserlicher Verordnungen mit provisorischer Gesetzskraft regieren kann, wenn der Reichsrat nicht versammelt ist und dringende Entscheidungen anstehen. Der §14 trat mit 26. Juli 1914 in Kraft. Fortan galten als Folge der Ausnahmegesetze eine scharfe Zensur, die Militärgerichtsbarkeit über sämtliche Zivilpersonen und ein ganzes Bündel von Notstandsparagraphen. Mit Kriegsbeginn 1914 ist das Gemeindeblatt voll von staatlichen Verordnungen und leidenschaftlichen Aufrufen zur Opferbereitschaft für Kaiser und Vaterland. Bei Kriegsende 1918 sind 17 Millionen Tote und 20 Millionen Verwundete die verheerende Bilanz des Völkerschlachtens. Pfarrer Lutz in Meiningen sieht die „wichtigste und tiefste Ursache des Krieges“ in der „Überkultur“, der Vernachlässigung von „Gottes- und Kirchengebet sowie in Gotteslästerung und Religionsschändung“.



Oben: Die kaiserliche Proklamation „An Meine Völker!“ vom 1. August 1914.

Unten: In der Stadt - Frauen übernehmen Männerarbeit. Auf dem Land waren Frauen und Kinder vor allem mit Feld- und Stallarbeit belastet. (Exponate der Ausstellung „An Meine Völker, Österreichische Nationalbibliothek, 13.3. bis 2.11 2014, Wien.) | Fotos: Benzer



Kriegsbeginn. Stellungstag war der 2. August 1914. Die Mobilisierungskundmachung galt all jenen, die jemals beim Heer gedient hatten im Alter vom 22. bis zum 42. Lebensjahr. Eingezogen wurden auch alle Militär- und Bauernpferde sowie Fuhrwerke. Die Bauernpferde mussten mit Geschirr und 20 Kilogramm Hafer nach Feldkirch transportiert werden. „Die besten Pferde der Gemeinde standen mit Geschirr und Futtersack am Platz vor der Krone“, erfahren wir von Pfarrer Lutz. Für ein einberufenes Reitpferd wurden 880 Kronen, für ein Zugpferd 1050 Kronen und für ein Tragtier 500 Kronen an die Besitzer bezahlt. Emotionell beschreibt Pfarrer Lutz in seiner Chronik den Auszugstag. Manche Männer holten sich in der Kirche Stärkung für die schwere Aufgabe, manche betranken sich oder waren euphorisch. Pfarre Lutz ortet hinter dem erwartungsvollen „Juzen“ aber lediglich Galgenhumor. 40 Männer aus Meiningen wurden zum Kriegsdienst einberufen, drei kamen als „Superarbitrierte“ (Beurlaubung wegen physischer Dienstuntauglichkeit) wieder zurück. Unter ihnen der Kirchenpfleger Leo Nussbaum und Pankraz Koch.

Am Ende des Jahres 1914 hatte Meiningen drei Kriegspopfer zu beklagen, sechs Männer erlitten Verwundungen und immer wieder musste einer Familie die Nachricht über einen Vermissten oder in Gefangenschaft geratenen Soldaten überbracht werden. Die Verlustlisten über die im Krieg Gefallenen konnten in der Gemeindeganzlei eingesehen werden, die Aufnahme in die Verlustliste war jedoch noch kein Nachweis für den Tod des Soldaten. Die Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen 20 Soldaten aus Meiningen finden sich auf der Gedächtnisstätte beider Weltkriege am Friedhof.

Leben mit dem Krieg. Mit der Einberufung der Männer hatte sich auch das Leben für die Daheimgebliebenen schlagartig verändert. Die bevorstehende Heuernte musste von Frauen, Kindern und den nicht eingezogenen Männern bewältigt werden, das Fehlen der Pferde und Fuhrwerke erschwerte die Arbeit noch zusätzlich. Frauen mussten während des ganzen Krieges in allen Bereichen die Männer ersetzen, sei es auf den Feldern, in den Fabriken oder in Dienstleistungsberufen.

Bereits am 8. August rief der Landeskulturrat im Gemeindeblatt die Gemeindevertretungen dazu auf, als Stellenvermittler tätig zu werden. Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft sollte durch Arbeiter aus geschlossenen Fabriken ausgeglichen werden, so sei beiden Teilen geholfen. „Es wird allerdings der Landwirtschaft nicht möglich sein, hohe Löhne zu bezahlen, ja es wird mancherorts die Bezahlung eines Lohnes vorläufig überhaupt nicht möglich sein, da die Familien, deren Oberhaupt einrücken mußte, nicht mit Barmitteln versehen sind, aber es wird dem Industriearbeiter, wenn er in der Landwirtschaft Beschäftigung findet, wenigstens der tägliche Unterhalt geboten sein.“ Es war abzusehen, dass es schon bald in so mancher Familie am Nötigsten fehlen würde. Schon zu Beginn des Krieges riefen daher diverse Hilfsorganisationen im Gemeindeblatt zu Spenden sowohl für die Zivilbevölkerung als auch für die Soldaten auf. Am 8. August 1914 inserierte der Landeshilfsverein vom Roten Kreuz: „Die Würfel sind gefallen! Recht und Besitz, Macht und Ansehen des Reiches zu verteidigen hat seine Majestät unser Allerhöchster Kriegsherr die Wehrkraft Seiner Völker zu den Fahnen gerufen“. Es folgt ein Aufruf zum Sammeln von Sach- und Geldspenden, die bei der Gemeindevorstellung abgegeben werden konnten. Appelliert wurde an die „vaterlandstreue und opferfreudige Bevölkerung“ zum

Sammeln von „Geld, Verbandsstoffen, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Hirschtalg in Würfeln, pulverisierte Zitronensäure in Büchsen, etc.“

Die k.k. Gesellschaft vom Österreichischen Silbernen Kreuz ruft die Aktion „Gold gab ich für Eisen“ zur Fürsorge heimkehrender Reservisten, Witwen und Waisen gefallener Krieger und Invaliden von Vorarlberg ins Leben: „Nicht Geld, nein, ein bißchen Schmuck, alte Gold- und Silbersachen, die nutzlos in den Schränken liegen, kann fast jeder geben.“ Den Ehering, „auch dieses Kleinod legen wir als Opfer mit Stolz auf den Altar des Vaterlandes.“ Für den Goldring erhielt man einen eisernen „Ehrenring“ mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen“. „Ehre den Frauen, die sich dem eitlen Tand entwöhnten“, bemerkt Pfarrer Lutz. Er preist die Spendenfreudigkeit der Meininger Bevölkerung in seiner Chronik: „Wo öffneten sich nicht warme Herzen, um die Wunden zu heilen, die der Krieg aufreißt? Überall regen sich die Hände, jeder eilt mit seiner Gabe, sei es Gebet oder Gold.“ Mit Beginn des Krieges ruft Pfarrer Lutz zu Bittgängen an Sonntagnachmittagen auf. „Hinter der Armee von Kämpfern steht die gleich schlagfertige von Betern“, erklärt er. Die Kirche in Brederis und die Schlachtkapelle auf dem „Waidried“ waren abwechselnd das Ziel der Wallfahrten.

Knappheit und Verunsicherung. Die kaufmännische Genossenschaft warnte bereits am 28. Juli im Gemeindeblatt vor „übermäßiger Lebensmittelversorgung“, da diese lediglich eine „übermäßige Preissteigerung zur Folge haben müsste“. Am 15. August ist im Gemeindeblatt die Verordnung verlaublich, dass Lebensmittel, die einen Bedarf von vier Tagen übersteigen, weder gekauft noch verkauft und „Gewerbsleute“ notwendige Lebensmittel nicht verheimlichen dürfen. Bei Zuwiderhandeln wurde eine Strafe von einem Jahr Kerker und eine Geldstrafe bis zu 20.000 Kronen angedroht.

Unter anderem unterlagen dann auch schon bald Getreide, Zucker, Metalle, Öl und Fette, aber auch Verbandsmaterial und Arzneien einer zentral gesteuerten Kriegswirtschaft. Anstelle von Rohmaterialien, die wegen der Kriegshandlungen nicht mehr zu bekommen waren, wurden Ersatzstoffe eingesetzt. So forderte etwa das „Rote Kreuz“ zum Charpiezupfen auf, „da die Vorräte an aufsaugenden Verbandsstoffen namentlich entfetteter Watta möglicherweise nicht ausreichen werden“. Charpie – zerzupfte Baumwoll- und Leinwandstoffe – wurde auch in der Schule im Handarbeitsunterricht gezupft. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Salzsäcke aus Jute mehrmals zu verwenden, da eine „Säckenot infolge der verhinderten überseeischen Zufuhr des Rohstoffes für die Jutefabrikation“ drohte. Im Verlauf des Krieges wurde alles, was vorher Abfall war, auf seine Verwertbarkeit hin untersucht. Kupferbleche und Schnallen wurden abmontiert, später wurden sogar die Kirchenglocken eingeschmolzen (in Meiningen am 12. August 1917). Gegen die drohende Hungersnot wurden Nahrungsmittel mit Ersatzstoffen gestreckt. Kaffeesud wurde zur Ölgewinnung für technische Geräte gesammelt, man sammelte Maikäfer für Schweinefutter und Brennnesselstängel wurden zu Textilien verarbeitet.

Am 7. November 1914 veröffentlichte das Gemeindeblatt eine Kundmachung des k.k. Ackerbauministeriums, des Inneren und des Handels zur „Einschränkung der Kälberschlachtung“. Demnach durften Kälber bis zum Alter von sechs Monaten nur mit behördlicher Bewilligung geschlachtet bzw. verkauft werden. Die Schlachtungsbewilligung oblag der Gemeindevorstellung. Für die Verpflegung des Heeres wurden wöchentlich mindestens 10.000 Schlachtrinder benötigt.

Aufforderung

des Silbernen Kreuzes zur Fürsorge heimkehrender Reservisten, Witwen und Waisen gefallener Krieger und Invaliden von Vorarlberg.

In diesen schweren Zeiten unserer bedrohten Monarchie um Existenz und Recht, ist wohl keine Familie in unserem Lande, die nicht den Abschied des Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Enkels oder naher Verwandter von seinen Lieben kennt; alle sind unverzüglich dem Rufe unseres allgeliebten, hochverehrten Kaisers gefolgt, haben Familie, Herd und Heimat verlassen, um um jeden Preis unser teures Vaterland zu beschützen, alle Leiden und Entbehrungen, Blut und Leben zur Rettung desselben hinzugeben.

All unsern Brüdern, den tapfern Kriegerern, gebührt der gleiche Dank; die gleiche Hilfe ist dem zuzuwenden, der ihrer bedarf.

Darum: Auf ihr mildtätigen Familien des Landes Vorarlberg, zeigt eure Vaterlandsliebe und den Edelmut, der unser Volk ohne Unterschied des Standes ziert. Nicht Geld, nein, ein bißchen Schmuck, alte Gold- und Silberfachen, die nutzlos in den Schränken liegen, kann fast jeder geben, sei es noch so klein; wie viel Wunden können wir heilen, wie viel Not und Elend der armen Krieger und deren Familien lindern.

Der Ehering, der so viel Hoffnung, Liebe und Schmerz oft birgt, der uns am Altar des Herrn fürs Leben verbunden hat; er ist das Wertvollste, was wir besitzen; auch dieses Kleinod legen wir als Opfer mit Stolz auf den Altar des Vaterlandes.

Für Gott, unseren heißgeliebten, greisen Landesvater Kaiser Franz Josef zur Unterstützung unserer Helden und deren Familien.

Einen authentischen Eisenring, einen „Ehrenring“ – mit sinnreichen Lettern: „Gold gab ich für Eisen – 1914 – Oest. S. K. gibt uns das Vaterland zurück, einen Schmuck, den man nicht kaufen kann, der die rauhe, wie die zarte Samariterhand mit gleichem, heroischem Patriotismus ziert.

Kundmachungen der Gemeindevorstellung Meiningen.

Auszug aus dem Ausschussprotokoll, aufgenommen am 14. September 1914 in der Gemeindefanzlei unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Josef Meier und in Anwesenheit von vier Ausschussmitgliedern und drei Erfahrmännern, abwesend Andreas Kühne, Ausschuß, nicht entschuldigt.

Tagesordnung:

- Das letzte Sitzungsprotokoll vom 28. Juli d. J. wurde verlesen, als richtig anerkannt und genehmigt.
- Wahl einer Buchhalterkommission. In dieselbe wurden einstimmig gewählt: Jos. Nikl. Kühne, Gemeinderat, Anton Sieber und Franz Rehler.
- Wahl eines Gemeinde-Hilfs-Komitees für Vertretung von nicht erledigten Privatangelegenheiten der Eingekerkerten. Gewählt wurden: Hochw. Herr Pfarrer Lutz, Josef Meier, Vorsteher, Hermann Brändle, Andreas Kühne und Franz Fric.
- Zur Einhebung der Grund- und Hausklassensteuer für den eingekerkerten Steuerkassier Hermann Nachbauer wurde Jos. Nikl. Kühne, Gemeinderat, beauftragt.
- Als Erfahrmänner für die zwei anlässlich der allgem. Mobilisierung abwesenden Rechnungsrevisoren wurden Anton Sieber und Robert Kühne gewählt.
- Betreff Ausbeilegung der Eelenloje wurde beschlossen: Jedem Bezugsberechtigten für dies Jahr 3 Fuder Eelen unter den lehtjährigen Bedingungen zuzuteilen.
- Betreff Bestellung von Dorf- und Feldwachen wurde beschlossen: Jede Haushaltung, in der ein rüstiger Mann zurückgeblieben ist, wird zum eventl. unentgeltlichen Wachdienste verpflichtet.

Aus dem Gemeindeblatt 1914. | Fotos: Benzer

Kundmachung

für sämtl. mit dem Gemeindeblatt konkurrierenden Gemeinden.

Schriftliche Aufnahme der Vorräte von Getreide, Kartoffel und Mehl mit dem Stande vom 1. Dezember 1914.

Zufolge Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Feldkirch müssen sämtliche Vorräte an Getreide, Kartoffel und Mehl, welche am 1. Dezember vorhanden sind, aufgenommen werden und zwar von Haus zu Haus von Organen, welche von der Gemeinde hierzu bestellt werden. Die Angaben müssen genau sein, damit die Behörde einen Ueberblick hat über die im Lande vorhandenen Lebensmittel und zur Versorgung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte notwendigen Maßnahmen treffen kann.

Hierzu wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die vorhandenen Vorräte nicht beschlagnahmt, unrichtige Angaben oder Verheimlichungen aber strenge bestraft werden.

Die Gemeindevorstellungen.



Kriegspropaganda 1914. | Fotos: Benzer

Literatur:

Gemeindeblatt für Rankweil, Altenstadt, Zwischenwasser, Sulz, Röthis, Weiler, Klaus, Übersaxen, Viktorsberg, Göfis, Fraxern Tosters, Laterns, Tisis und Meiningen, Nr. 2 bis Nr. 51 / 1914.

Hanisch, Ernst: Der Lange Schatten des Staates, Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert, Wien 1994.

Lutz, Franz Xaver: Moaniga vor hundert Jahr. Nach der Chronik der Pfarrei Meiningen. Bearbeitet und herausgegeben von Franz Elsensohn, 2012. Unveröffentlicht.

Wald, Andreas: Von der bayerischen Herrschaft bis zur Zwischenkriegszeit, in: Muther Anita (Hg.): Meiningen. Eine Dorfgeschichte, Gemeinde Meiningen 2010.

Sandgruber, Roman: Ökonomie und Politik, Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Wien 1995.

Tschegg, Kurt (HG.): Für Gott, Kaiser und Vaterland, Schriftenreihe Rheticus Gesellschaft 62, Feldkirch 2014.

<http://www.onb.ac.at/ausstellungen/anmeinevoelker>

<http://www.verfassungen.de/at/at>

Die Einfuhr von Mastvieh aus Italien und den Balkanländern hatte vollständig aufgehört, daher mussten auch Nutz- und Zuchtrinder für die Versorgung des Heeres herangezogen werden.

Am 28. November 1914 erging eine „Kundmachung für sämtliche mit dem Gemeindeblatt konkurrierenden Gemeinden“. Vorräte an Getreide, Kartoffeln und Mehl wurden per Stichtag 1. Dezember 1914 in jedem Haus der Gemeinde schriftlich aufgenommen. Es wurde dazu bemerkt, dass „die vorhandenen Vorräte nicht beschlagnahmt, unrichtige Angaben oder Verheimlichungen aber strenge bestraft werden.“

Gegen Ende des Jahres 1914 musste bereits Mehl mit „Surrogaten“ (Ersatzstoffen) gestreckt werden. „Weizenmehl darf künftighin nur in beschränktem Ausmaße, Gries und feines Backmehl bis zu höchstens 15 Prozent der Ausbeute, unvermischt dem allgemeinen Verkehre zugeführt werden. Der restliche Teil der Ausbeute des Weizenmehles und des Roggenmehles dürfen nur mehr mit Mehlsurrogaten vermischt in den Verkehr gebracht werden. (...) Es sind die Händler darauf aufmerksam zu machen, daß das Maismehl nach den bisherigen Erfahrungen eine lange Lagerung kaum verträgt.“ Als Surrogate dienten gemahlene Hülsenfrüchte, Mais, Kartoffelmehl und Leinmehl.

Bei der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln wurde rasch ein Mangel spürbar. Ab 1915 verschlechterte sich die Situation spürbar, es wurden Lebensmittelkarten und strenge Preisvorschriften eingeführt.

Impressum

z'Moaniga | Jahrgang 7 | Heft 3 | September 2014

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Gemeinde Meiningen

Schweizerstraße 58 | A-6812 Meiningen

T 055 22 / 71 370-0 | F 055 22 / 71 370-7

gemeinde@meiningen.at

www.meiningen.at

Für den Inhalt verantwortlich Gemeinde Meiningen | Urheber

Gestaltung: www.gbmh.net | Fotos wenn nicht anders bezeichnet

Gemeinde | Redaktion und Satz: Marianne Benzer | Texte:

Gemeinde | Marianne Benzer | Kindergarten | Druck: Thurnher

GmbH., Rankweil/Bregenz | Druck- und Satzfehler vorbehalten.

Offenlegung:

Das vierteljährlich erscheinende Druckwerk „z'Moaniga“ dient der Information der Bevölkerung der Gemeinde Meiningen.

z'Moaniga



Gut angenommen wird der Spazierweg an der Kleinen Ill. | Foto: Benzer



Ein Treffpunkt war einmal mehr s'Dorffest. | Foto: Musikverein



Die neue Kirchenorgel wird bereits aufgebaut. Zu einem Orgelfest im und rund um den Pfarrhof lädt die Pfarre am 11. und 12. Oktober ein. | Foto: Benzer



Besuch aus der Partnerstadt Meiningen (Thüringen, erhielt Bürgermeister Pinter im vergangenen Sommer. Die Kegler des KSV Einheit Meiningen brachten zur Erinnerung an ihren Besuch ein historisches Bild ihres Stadtheaters mit. | Foto: Gemeinde

4. Meininger Oktoberfest

Der Sportklub Meiningen lädt ein zum:

4. Meininger Oktoberfest

Samstag, 4. Oktober 2014, ab 18:00 Uhr im beheizten Festzelt am Sportplatz Meiningen

Speisen und Getränke nach bayrischer Art
Unterhaltung: D.J. Staub.Sepp mit Wiesen Hits

Eröffnung Kraftwerk Illspitz

Einladung zur Eröffnung des Kraftwerkes am Illspitz:

Sonntag, 5. Oktober 2014, 11:00 Uhr, beim Krafthaus am Illspitz

Kostenloser Buszubringer ab Gemeindeamt Meiningen:

10:00 Uhr und 10:30 Uhr

Rückfahrt: 14:00 Uhr und 16:00 Uhr

Festzelt, Musik und Bewirtung, Kraftwerksbesichtigung

Glückwünsche



Am 9. Juli 2014 feierten Frau Kreszentia und Herr Alban Bickel, wohnhaft Köchlisweg 2, in Meiningen, das Fest der Goldenen Hochzeit. Bürgermeister Thomas Pinter gratulierte im Namen des Landes Vorarlberg und der Gemeinde Meiningen sehr herzlich und wünschte noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit.



Bürgermeister Thomas Pinter besuchte die Spielgruppe „Moaninger Zwergle“ und überreicht zum Einstand der Spielgruppenleiterin Nina Fleisch und ihrer Mitarbeiterin Dagmar Lampert Blumen und ein Dorfgeschichtebuch. Er betonte die Wichtigkeit der Einrichtung für die Kleinkindbetreuung in der Gemeinde. Bürgermeister Pinter wünschte dem Verein für die Zukunft alles Gute.

V.l.: Dagmar Lampert, Nina Fleisch, Bürgermeister Thomas Pinter und die „Moaninger Zwergle“. | Fotos: Gemeinde



Herzlich willkommen!

In der Zeit vom 24. Juni bis 15. September 2014 sind in unserer Gemeinde fünf Mädchen und ein Bub zur Welt gekommen. Wir gratulieren herzlich den glücklichen Eltern.

| Foto: Fotolia.com

Wahlergebnisse der Landtagswahl vom 21. September 2014

Liste	Parteibezeichnung	Stimmen	Prozent
VP	Landeshauptmann Markus Wallner - Vorarlberger Volkspartei	398	41,8
FPÖ	Vorarlberger Freiheitliche - FPÖ	248	26,1
GRÜNE	Die Grünen - Grüne Alternative Vorarlberg	141	14,8
SPÖ	SPÖ Vorarlberg - Landtagsabgeordneter Michael Ritsch	83	8,7
NEOS	NEOS Vorarlberg	64	6,7
PIRAT	Piratenpartei	6	0,6
M	Männerpartei für ein faires Miteinander	3	0,3
WIR	WIR - Plattform für Familie	3	0,3
CPÖ	Christliche Partei Österreichs	6	0,6

Datum	Tag	Zeit	Anlass	Veranstalter	Ort
02.10.2014	Do	12:00 Uhr	Offener Mittagstisch für Senioren	MOHI	Gasthof Tannenhof
04.10.2014	Sa	18:00 Uhr	Oktoberfest	SK Meiningen	Sportplatz
05.10.2014	So	11:00 Uhr	Eröffnung Kraftwerk Illspitz	Stadtwerke Fk	Illspitz
08.10.2014	Mi	08:30 Uhr	„üsr kaffeele“	Pfarre	Pfarrhof
11.10.2014	Sa		Gott sei Dank - Kirchenkonzert	Musikverein	Pfarrkirche
11./12.10.2014	Sa/So		Orgelfest	Pfarre	Pfarrhof
16.10.2014	Do	14:30 Uhr	Segnungsfeier für Senioren	Senioren	Pfarrkirche
19.10.2014	So		Kartoffeltag	Pfarre	Schulsaal
24.10.2014	Fr	19:30 Uhr	Benefizkonzert „Never do well“ Jazz-Band	Pfarre	Poolbar Feldkirch
06.11.2014	Do	12:00 Uhr	Offener Mittagstisch für Senioren	MOHI	Gasthof Tannenhof
06.11.2014	Do	14:30 Uhr	Abfahrt zur Besichtigung Pfarrkirche Lingenau	Senioren	Kirchplatz
09.11.2014	So		Seelensonntag	Pfarre	Pfarrkirche
12.11.2014	Mi	08:30 Uhr	„üsr kaffeele“	Pfarre	Pfarrhof
27.11.2014	Do	14:30 Uhr	Seniorenachmittag mit Preisjassen	Pfarre	Pfarrhof
04.12.2014	Do	12:00 Uhr	Offener Mittagstisch für Senioren	MOHI	Gasthof Tannenhof
10.12.2014	Mi	08:30 Uhr	„üsr kaffeele“	Pfarre	Pfarrhof
13.12.2014	Sa	18:00 Uhr	Einweihung Gemeindekrippe	Gemeinde	Gemeindeamt
18.12.2014	Do	14:30 Uhr	Weihnachtsfeier für Senioren	Pfarre	Pfarrhof
31.12.2014	Mi		Silvesterrundgang	Musikverein	Gemeinde

Informationen über die Gemeinde und das Gemeindegesehen,
über Vereine und Organisationen finden Sie auf unserer Homepage
www.meiningen.at

Aktualisierter Veranstaltungskalender auf
www.meiningen.at/aktuelles/veranstaltungen

Bildberichte auf
www.meiningen.at/aktuelles/bildberichte

Sprechstunde des Bürgermeisters & Bürgerservice:
Jeden Dienstag von 17:00 bis 19:00 Uhr im Gemein-
deamt.

**Wir wünschen allen Meiningerninnen und
Meiningern und allen Lesern sonnige Herbsttage!**